Deutsch in aller Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **23 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

üblichen schriftlichen Arbeiten eingesetzt werden", B „für Beamte, die vorwiegend im Verkehr mit Lieferanten und Kunden stehen und sich in der Geschäftskorrespondenz weiterbilden möchten." Die Kurse werden von Gymnasiallehrern geleitet (einer ist der Obmann des Berner Sprachvereins) und umfassen je 20 Doppelstunden. „Die Kursteilnehmer werden ersucht, den Lehrern praktische Probleme aus ihrer Amtstätigkeit vorzulegen." — Wir wünschen Freude an der Arbeit und guten Erfolg!

Internationale Konferenz über die geographischen Namen

Am 4. September ist in Genf eine von den Vereinigten Nationen einberufene Konferenz von Kartographen und Sprachwissenschaftern eröffnet worden, die während 18 Tagen über eine Vereinheitlichung der geographischen Namen beraten soll.
Es geht um die bekannte Forderung, die ja auch in unserm viersprachigen Lande immer wieder von sich reden macht: Für jede geographische Einheit nur *einen* Namen, den ortsüblichen (oder den in der Staatssprache, was nicht immer dasselbe ist!). Die Forderung ergibt sich aus dem modernen Verkehr und muß wohl anerkannt werden — in einem gewissen Rahmen. Viel wird darauf ankommen, wie dieser gezogen wird. Jahrhunderte- oder jahrtausendalte Namensformen, zum Teil aufschlußreiche Geschichtszeugen, wie *Mailand, Venedig, Genf, Neuenburg, Delsberg, Dünkirchen, Lüttich, Kopenhagen, Warschau, Prag, Preßburg, Lemberg* (oder italienisch *Zurigo, Coira, Basilea, Ginevra, Parigi, Londra,* französisch *Gênes, Milan, Venise, Vienne, Mayence, Cologne, Bâle* usw.) kann man nicht mit einem Federstrich wegwischen.

Deutsch in aller Welt

Hamburger Sprachlabor für ausländische Germanisten. — „Seit 1958 kommen jedes Jahr ausländische Germanisten und Sprachlehrer nach Hamburg, um drei Wochen lang jeden Morgen im Sprachlabor des UNESCO-Instituts für Pädagogik ihr Deutsch zu verbessern. Die bei der Gründung dieses Kurses vorgesehene Zahl von 35 Teilnehmern war schon bald auf 70 bis 80 angestiegen, ohne daß eine besondere Werbung erfolgen mußte. Auffallend ist, daß die stärkste Gruppe stets die Franzosen bilden. Viele kommen auch aus Italien und den nordischen Ländern, aus Großbritannien sowie aus entfernteren Staaten wie der Türkei und neuerdings aus dem Ostblock. Und immer sind einige Amerikaner anwesend." Die gesprochene Sprache ist, wie im deutschen Sprachgebiet selbst, bei den ausländischen Germanisten in den Vordergrund gerückt. „Der Hamburger Ferienkurs legt daher entscheidenden Wert auf Artikulation, Akzentuierung und Intonation, also auf die Aussprache." — („Die Welt", Hamburg, 22. 10. 1966.)

Rumänien. — „Das rumänische Unterrichtsministerium gab bekannt, daß im kommenden Hochschuljahr neue Kurse für Englisch und Deutsch abgehalten werden. Dabei wird eine Abteilung für englische Sprache und Literatur als Hauptfach und deutsche Sprache und Literatur als Nebenfach im Bukarester Fremdsprachenninstitut und an der philosophischen Fakultät der Universität in Klausenburg eingerichtet." — (spk., „Solothurner Zeitung", 3. 11. 1966.)

— „. . . Französisch ist übrigens auch heute noch diejenige Fremdsprache, die weitherum beherrscht wird; auch auf Deutschkenntnisse trifft man häufig, teils weil Deutsch in der Schule als Fremdsprache gewählt worden ist, teils auch als Relikt der Habsburgerzeit in Transsylvanien, schließlich der Siebenbürgendeutschen wegen, die durch Jahrhunderte hindurch an ihrer Sprache festgehalten haben. Während noch vor ein paar Jahren der Russischunterricht in den Schulen forciert worden ist, stehen nun wieder Deutsch, Französisch und Englisch als Fremdsprachen im Vordergrund. . . . Das Gebiet von Brasov [Kronstadt] wurde im 12. Jahrhundert von den Ungaren erobert und mit deutschen Bauern besiedelt; seither besteht hier immer noch eine starke deutschsprachige Minderheit; es erscheint auch eine Zeitung auf deutsch . . ." — (Reisebericht von Redaktor Charles Cornu im „Bund", Bern, 17. 7. 1967.)

Indien. — „Hoch über der indischen Vier-Millionen-Stadt Bombay, auf dem Malabar Hill, befindet sich seit fünf Jahren die Deutsche Schule der Stadt. Sie besteht heute aus einem Kindergarten, vier Grundschulklassen und den drei Unterklassen eines neusprachlichen Gymnasiums. Die Schule ist in einem Haus untergebracht, das einer reichen Parsenfamilie gehört. Unter den neun Lehrern befinden sich Engländer, Franko-Schweizer, Deutsche, Parsen und Inder. Die Schule, die auch Fortbildungsunterricht für Erwachsene in deutscher Sprache pflegt, wurde 1961 vornehmlich dank der Initiative der großen deutschen Firmen, die Niederlassungen in Bombay haben, gegründet." — („Die Welt", Hamburg, 7. 11. 1966.)

„German Holiday Course in Zürich". — „In Zürich wird vom 10.—29. Juli 1967 der erste Ferien-Deutschkurs abgehalten. Wir sind uns natürlich bewußt, daß Zürich eine Stadt ist, in der die schweizerdeutsche Mundart — «Schwyzer Dütsch» — vorherrscht. Die Studenten sollten aber so weit wie möglich bei Hochdeutsch sprechenden Familien eingeführt werden, und mit unserer Forschungs- und Entwicklungsabteilung hoffen wir ein weiteres Mittel zu besitzen, um mit diesen Mundartschwierigkeiten fertigzuwerden. Wir verfügen hier über ausgezeichnete Lehrer und können die hochmodernen, gut ausgerüsteten Klassenräume der Migros-Klubschulen benützen. Dank unsern vielfältigen Beziehungen in der Stadt sind wir in der Lage, ein erstklassiges Programm kultureller Veranstaltungen und Besichtigungen zu planen." — („eurocentre information", Zürich, Nr. 1, Dezember 1966 [aus dem Englischen übersetzt von A. H.].)
— *„Deutsch in Zürich. Ein interessanter Kurs der Eurozentren."* „. . . siebzig Burschen und Mädchen aus dreizehn Ländern, von Jugoslawien bis England, von Italien bis Ungarn, von Österreich [?] bis Norwegen usw." Es sind meist Mittelschüler, die der Matura entgegengehen, darunter auch einer aus Neuenburg. „Von 9 bis 12 Uhr 40 werden sie täglich die Sprachkurse besuchen. Die Nachmittage und Abende sind Ausflügen und geselligen Anlässen reserviert: Tanzabend auf der «Linth», Landesmuseum, Kloster Einsiedeln . . Die europäischen Sprach- und Bildungszentren führen einen solchen Kurs erstmals in Zürich durch. Die Anmeldungen waren so zahlreich, daß für nächstes Jahr bereits ein zweiter Kurs geplant ist." — („Die Tat", Zürich, 13. 7. 1967.)

Genfer Gegenstück zum „Welschlandjahr" der Deutschschweizer. — „Wollen Sie Deutsch lernen?" Unter diesem Titel wird berichtet, daß das kirchliche „Centre social protestant" in Genf jetzt einen Dienst eingerichtet hat, der jungen Mädchen zum Deutschlernen Plätze in deutschen Landen vermittelt. „Das «Welschlandjahr», das die alemannischen Schweizer zum Rang einer Institution erhoben haben, wird im umgekehrten Sinne auch diesseits der Saane

als Einrichtung gepflegt.“ Für die schulentlassenen Mädchen werden Plätze in Familien der deutschen Schweiz gesucht. Für Töchter von 17 Jahren an werden solche Plätze in Stuttgart vermittelt. Von den aufnehmenden Familien wird erwartet, daß sie den Mädchen Geborgenheit bieten und ihnen beim Erlernen der deutschen Sprache (Hochdeutsch!) wirklich helfen. — („La vie protestante“, Genf, 7. 4. 1967.)

Neue internationale Germanisten-Zeitschrift. — „«Colloquia Germanica» ist der Titel einer neuen internationalen Zeitschrift für germanische Sprach- und Literaturwissenschaft, die der Francke-Verlag in Zusammenarbeit mit der Universität von Kentucky (USA) herausgibt. ... Die Beiträge ... sollen in deutscher, englischer oder französischer Sprache gehalten sein.“ — („Die Welt“, Hamburg, 25. 4. 1967.)

Hundert Jahre deutsche Schule in Genua. — „Die deutsche Schule in Genua, eine der ältesten deutschen Auslandsschulen, hat ihr hundertjähriges Bestehen gefeiert. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich der Erzbischof von Genua, Kardinal Siri, die Spitzen der städtischen und Provinzialbehörden ... Ein Hauptmerkmal der deutschen Schule in Genua ist der große Anteil der italienischen Schüler ... Zur Förderung kultureller Beziehungen zwischen Italien und Deutschland hat sie sich besonders bewährt. Von vielen Eltern wurde der Wunsch geäußert, die Schule bis zur Matur auszubauen. Gegenwärtig wird sie von 275 Schülern besucht. Sie umfaßt Kindergarten, vierklassige Grundschule und ein sechsklassiges Gymnasium des neusprachlichen Typs.“ — („Die Tat“, Zürich, 27. 4. 1967.)
— „Das in Genua erscheinende Abendblatt «Corriere Mercantile» erscheint seit einigen Tagen mit einer deutschsprachigen Sonderseite. Sie soll den deutschsprechenden Urlaubsgästen an der italienischen Riviera täglich einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse in der Welt und auch Lokalinformationen bieten. Vertriebsgebiet des «Corriere Mercantile» ist die gesamte ligurische Küste.“ — („Die Welt“, Hamburg, 10. 7. 1967.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika. — „Es ist Pflicht und hohe Aufgabe einer deutschsprachigen Zeitung, die in den Vereinigten Staaten erscheint, auf die stille, aber wertvolle Arbeit hinzuweisen, die von den Autoren deutscher Schulbücher für den amerikanischen Unterricht geleistet wird. Vor uns liegen drei Bücher, die ausgezeichnet sind und alle drei hohes Lob verdienen, Lesebücher für den Deutschunterricht in amerikanischen Mittelschulen und Colleges, und damit als entscheidend wichtige Bausteine im Brückenbau zwischen den beiden Kulturkreisen anzusehen.“ Diese Bücher sind: „Zweihundert Jahre deutscher Kultur“ von Claude Hill, Professor an der Rugers-Universität; „Deutsche Jugend von heute“ von Eric Marcus, Professor emeritus der Bridgeport-Universität, Connecticut; „Erzählungen und Hörspiele“ von Anne Baecker. — („Aufbau“, Neuyork, 26.5. 1967.)

Bestandesaufnahme über Geltung der deutschen Sprache in der Welt. — „Die Bundesregierung soll dem Bundestag bis zum Herbst einen Bericht über die Situation der deutschen Sprache in der Welt vorlegen. Eine entsprechende Aufforderung beschloß der Auswärtige Ausschuß des Bundestages bei der Beratung eines SPD-Antrages zur Kulturarbeit im Ausland.“ Der Bericht soll „über Qualität und Leistung, über die Lehrplangestaltung und über den Umfang des in deutscher Sprache vermittelten Unterrichts an deutschen Auslandsschulen“ Aufschluß geben. — („Westdeutsche Allgemeine“, Essen, 20. 6. 1967.)

„Denkenlernen durch Deutsch“. — „Tatsächlich lernen auch heute noch in weiten Teilen der Welt viele Hunderttausende von höheren Schülern Deutsch — in Japan und Indonesien, in Südkorea und Südafrika, in der Sowjetunion und in Polen, in Frankreich und England, in Kanada und den Vereinigten Staaten. Ob gut oder schlecht, ob gern oder verdrossen, das wollen wir zunächst dahingestellt sein lassen. ... Ein aus *Brasilien* vorliegender Bericht meldet: «... Während viele Gymnasien Deutsch als Wahlpflichtfach einführen wollen und damit völlig neue Möglichkeiten auftauchen, droht die Germanistik an den Universitäten zu verschwinden. ... Heute könnten die Gymnasien Deutsch einführen, wenn sie geeignete Lehrkräfte fänden. ...» In *Norwegen* zum Beispiel wird es mit der traditionellen Stellung des Deutschen als zweiter Pflichtfremdsprache demnächst vorbei sein. Es wird Wahlpflichtfach, und indem es zur Wahl gestellt wird, kommt alles darauf an, wie angenehm es sich macht. Die norwegischen Philologen verteidigen es als eine Art modernes Latein, eine schwere Sprache, bei der man das Denken lernen kann; Wirtschaftskreise, die mit dem Gemeinsamen Markt liebäugeln, fördern es aus praktischen Gründen. ... Ein bemerkenswertes Interesse der *vietnamischen Erziehungsbehörden* an der Einführung von Deutsch in Schulen und Universitäten leitet sich, wie ein Bericht des Beauftragten für die Auslandsinstitute des Goethe-Instituts feststellt, aus der emotionellen Reserve gegenüber Frankreich und Amerika ab. ... Diese Landkarte genau kennenzulernen, ist die eine unserer Aufgaben. Die andere besteht darin, das Deutsche für den Lerner und Liebhaber schmackhaft zu machen. Es geht nicht ohne moderne Methoden, ohne die Herausarbeitung eines «Grunddeutsch», das die wichtigsten und häufigsten Wortverbindungen und grammatischen Strukturen des Deutschen ermittelt und vermittelt.“ — (Dr. Werner Ross, Direktor des Goethe-Instituts, im „Münchner Merkur“, 8./9. 7. 1967.)

Lösungen der Knacknuß-Aufgaben auf Seite 152

1. a) Sich ein*en* groß*en* Fußballer nennen
   b) Keiner ... der *nicht* auf dem W. wenigstens einmal ...
   wenigstens einmal auf dem W. ...
   c) gezeigt *hat*.
2. Warum „*den* Vorteil“ im Wenfall (Akkusativ)? Da steht doch weit und breit nichts, das einen Akkusativ verlangte! Die ganze Aufzählung bis zum Gedankenstrich hängt ja satzbauerisch sozusagen in der Luft — was beabsichtigt ist; mit „davon“ wird sie dann plötzlich herabgezogen und der Werbung dienstbar gemacht. Derart zuerst ins Blaue hinaus gesetzte Substantive können nur im „Fall Null“, das heißt im Nominativ (Werfall) stehen. Also: „*der* Vorteil“.
3. Fremdwörter sind offenbar doch Glückssache! Es muß *Reflektanten* heißen. Der Reflektant ist derjenige, welcher auf etwas reflektiert; ein Reflektand wäre einer, den man reflektieren muß, ein zu reflektierender. Vielleicht wäre es auch mit *Bewerber* gegangen? Und statt „Benachrichtigung“ könnte man, ohne länger zu werden, *kurze Nachricht* setzen.
4. a) Nicht *erhebliche Klagen* über Mißstände, sondern Klagen über *erhebliche Mißstände*.
   b) Klagen werden nicht *bekanntgegeben*, sondern *eingereicht*, oder allenfalls, da es sich ja nicht um ein Gericht handelt, dem Amt *zugeleitet*, oder sie *kommen* ihm *zu*.
   c) Das Adverb *hintendrein* paßt zum Partizip (Mittelwort) der *Gleichzeitigkeit* wie die Faust aufs Auge.

   Also: „... Klagen über erhebliche Mißstände eingereicht worden, die sich hintendrein als richtig erwiesen haben.“